

Zeitung



Landeszeitung für die Provinz Sachsen

1917 Nr. 238 für Anhalt und Thüringen. Jahrgang 210

Zweite Ausgabe

Freitag, 11. Mai 1917

Verlagsgesellschaft für die Provinz Sachsen...
Verlagsstelle in Halle (Saale): Leipziger Straße Nr. 61/62
Telefon 700

Verlagsstellen in Berlin und Berliner Scherrenstraße:
Berliner Straße 30. — Fernruf Amt Strassburg Nr. 6200
Druck und Verlag von Otto Theile, Halle (Saale)

Englische und französische Teilangriffe im Westen abgeschlagen

Die Kämpfe an der Aisne und bei Arras

Berlin, 10. Mai. An der Aisne belebte sich die Gefechtsfront mit der am Nachmittag des 9. Mai einrückenden britischen Division...
Die englischen Truppen sind in der Nacht zum 10. Mai in der Gegend von Arras...
Die französischen Truppen sind in der Nacht zum 10. Mai in der Gegend von Arras...

Abendbericht des Großen Hauptquartiers

Berlin, 10. Mai, abends. (Amtlich.) Bei Bullecourt ist ein englischer, nordwestlich von Fronsac ein französischer Teilangriff abgeschlagen.

Der österreichische Generalstabsbericht

Wien, 10. Mai. Amtlich wird verkündet: Auf keinem der drei Kriegsschauplätze Ereignisse von Belang.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes

v. Föer, Feldmarschallleutnant.

Amerikanische Demokratie und Diplomatie

Zu den tüchtigsten Vertretern und Wortführern der blühendsten Demokratie gehört bekanntlich die Meinung, die Demokratie schaffe dem Volke freie Wahl und bringe die richtigen Männer an die richtigen Stellen...
Das Grundgesetz der amerikanischen Politik seit der Präsidentschaft Andrew Jacksons (1828—1837) ist das Verbot, die Regierung zu ernennen, die die richtigen Männer an die richtigen Stellen...

Das Gepeitsch der Anarchie und des Bürgerkrieges richtet sich vor Rußland auf

Petersburg, 9. Mai. (Petersburger Telegraphenagentur.) Die einstweilige Regierung veröffentlicht eine lange Erklärung, in der u. a. alle von der Regierung getroffenen Maßnahmen, wie Amnestie, Abschaffung der Todesstrafe, Rechtslosigkeit der Bürger, Versammlungs- und Vereinsfreiheit usw. aufgezählt werden. Es heißt darin weiter:

Die schwankenden Machtverhältnisse in Rußland!

Wien, 10. Mai. „Corriere della Sera“ meldet aus Petersburg, 9. Mai: Die Ruhe dauere an. Charakteristisch für die russische Politik sei das Aufkommen der Bewegungen und die Abwechslung von Explosionen und Ruhephasen. Zu der gegenwärtigen Krise sei es der Regierung nochmals gelungen, ihre Stellung zu retten. Der Kommandant Korniloff besuche die Petersburger Arbeiter, um die Stimmung der Massen der Soldaten kennen zu lernen. Ein Teil der Garnison sei regierungsfreundlich, ein anderer schwankend zwischen Gehoramt gegenüber der Regierung und gegenüber dem Arbeiter- und Soldatenrat, ein dritter Teil sei der regierungsfeindlichen Propaganda zugänglich. Ein Reserve-Infanterie-Regiment 3. Bataillon sei erstes bei den letzten Bewegungen ein. Korniloff verhalte sich unter dem Vorzeichen eines drohenden deutschen Angriffes ein besonderes Korps aus regierungstreuen Truppen zu bilden.

Rußlands Hoffnung auf finanzielle Hilfe Amerikas?

Wien, 9. Mai. „Corriere della Sera“ meldet aus Petersburg: Finanzminister Terchidzenko erklärte, die russischen Staatsfinanzen seien in den drei Kriegsjahren von 800 Millionen auf 36 Milliarden Rubel gestiegen. Die Kriegskosten, die bei Kriegsausbruch 15 Millionen täglich betragen hätten, erreichten heute 50 Millionen. Man erwarte eine fröhliche finanzielle Hilfe von den Vereinigten Staaten. Es scheint aber, als ob diese eine Erklärung der einstweiligen Regierung über die Lage des Landes eingefordert und Bürgerhaften verlangt hätten, wie Miljukow in der Nacht vom 4. Mai im vollziehenden Ansehen des Arbeiter- und Soldatenrates mitgeteilt habe. Dies sei die wichtige Geheimnote, von der in den letzten Tagen gesprochen wurde.

Der französische Botschafter in Petersburg tritt zurück

Kopenhagen, 10. Mai. Vier einseitig russische Zeitungen enthalten die Nachricht, daß der französische Botschafter in Petersburg seinen Posten zurückzutreten sei und stattdessen mit dem französischen Konsulatsratier Thomas nach Frankreich zurückzuziehen werde.

Die Stockholmer Konferenz

Motterdam, 10. Mai. Weiter meldet aus Petersburg: Eine Konferenz des angestrichen sozialistischen Milieus beriet über eine Einladung des dänischen Sozialisten Vorgeberg zur Beteiligung an internationalen Sozialistenkongressen in Stockholm. La Vorgberg im Einverständnis mit Scheidemann und anderen deutschen Sozialisten handelte, nahm die Petersburger Konferenz einen Beschluß an, wonach Vorgberg ein herabgesetztes Angebot des dänischen Sozialisten nicht an dem Kongress teilnehmen, wenn Vorgberg und Scheidemann amwesend seien.

Die internationale sozialistische Konferenz

London, 9. Mai. (Reutersmeldung.) Der Nationalausschuss der Arbeiterpartei hatte gestern im Unterhaus eine Sitzung. Er beriet über die Einladung der bolschewistischen Internationalen sozialistischen Konferenz in der Sozialistenkongressen. Der Ausschuss beschloß, sich in keiner Weise an der vorgeschlagenen Konferenz zu beteiligen. Die Einberufung der Stockholmer Konferenz sei ein rechtschwerdiger Schritt. Die Konferenz habe ungenügend keinen bestimmten Zweck und würde keinerlei Nutzen stiften. Ferner wurde beschlossen, Beschlüssen zu treffen, um eine Konferenz der Arbeiter- und sozialistischen Parteien aller verbündeten Länder einschließlich der Vereinigten Staaten im Juni in London abzuhalten.

Neuer Bericht aus Washington

Neuer Bericht aus Washington: Eine Gruppe von Sozialistenvertriebenen erhielt eine Einladung, an der die Konferenz in Stockholm als die gefürchtetste der künftigen Kämpfe bezeichnet, welche mit dem

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 10. Mai 1917.

Im Bundesratssaale: Gefferrich, Zimmermann.
Präsident Dr. Kaempf eröffnete die Sitzung um 11 Uhr 14 Minuten.

Auf der Tagesordnung standen zunächst die deutsch-türkischen Verträge

in erster Lesung.
Staatssekretär Zimmermann: Zweck der Verträge ist es, einen Ersatz für die Kapitulationen zu schaffen. Die Kapitulationen waren ursprünglich ein Geschenk, das die Fremden in der Türkei nur gebuldet wurden und sich selbst überlassen waren. Mit der Zeit haben sie sich zu einem Vorrecht für die Fremden ausgebildet, die eine bevorzugte Stellung genossen. Das wurde von der Türkei als großes Übel empfunden, namentlich seit Japan als erster nichtchristlicher Staat von der Konjulgerechtigkeit befreit worden war. Abermals ist die Türkei seit 1908 ein Verfassungsstaat. Es war daher schon vor dem Kriege der einhellige Wunsch in der Türkei, die Kapitulationen abzuschaffen.

Das hat die Entente ausgenutzt, um der Türkei die Abschaffung gegen Wohlwollen Neutralität anzubieten. Die Türkei hat aber daraus nur den Schluß gezogen, daß die Kapitulationen abgeschafft werden müßten. Bisherige Monate hat sie für die Türkei an unsere Seite getreten. Sie hat sich als unser Verbündeter bewährt und große Erfolge erzielt. Deutschland hat anerkannt, daß für die Türkei die Abschaffung der Kapitulationen das vornehmste, wenn nicht das einzige Kriegsziel sei, denn die Türkei ist ebenso wenig wie wir in den Krieg gezogen, um Eroberungen zu machen. Das ist dieses Ziel erreicht, dann will ihr Deutschland helfen.

Wir legen Wert darauf, daß die Türkei kraftvoll und selbständig sich entwickeln kann. Wenn das erreicht werden soll, dann darf man sich aber nicht nur auf die Negative beschränken. Es muß den alten Verhältnissen Rechnung getragen werden, und es muß an die Stelle des Alten etwas Neues treten. Die Reichstagsliste glaubt, durch die vorliegenden Verträge diese Aufgabe gelöst zu haben. Zur Pflege der beiderseitigen Interessen und der beiderseitigen Kriegsziele teilt sie, den vorliegenden sieben Verträgen namentlich vollständig und einhellig ihre Genehmigung zu erteilen. (Beifall.)

Ministerialdirektor Dr. Krieger machte dann ausführliche Mitteilung über das Wesen und die Bestimmungen der einzelnen Verträge, die sich auf das Völkerrecht, das öffentliche, religiöse und private Recht beziehen. Er führte weiter aus: Das Werk war schwer. Zum ersten Male ist bei den Verträgen nicht die französische Diplomatensprache verwendet worden, sondern die beiderseitige Landessprache. Die Abschaffung des türkischen Textes, zu der hervorragende Kenner der Sprache hinzugezogen worden sind, machte große Arbeit. Das der Druck des türkischen Textes so tadellos ausgefallen ist, danken wir der türkischen Volkstochter und unserer Reichsbanner. Wir hoffen, daß unter diesem Recht die freie und selbständige Türkei in einer friedlichen Staatengemeinschaft ihre besonderen Gaben und Kräfte betätigen wird, nicht zuletzt zu Ruhm und Frommen des verbündeten Deutschen Reiches. (Beifall.)

Hr. Dr. Spahn (Str.): Wir hoffen und wünschen, daß diese Verträge der Türkei eine friedliche Entwicklung sichern werden zum Vorteil der Bündnisse zwischen unseren beiden Völkern. Ereignissen wir die Verträge möglichst heute noch.

Hr. Landwehr (Soz.): Wir können dem tüchtigen kräftigen türkischen Volke, daß es durch Abschaffung der Kapitulationen Herr in eigenen Lande wird. Wir bedauern, daß die Verträge nicht mehr geändert werden können. Dadurch sind wir genötigt, den Auslieferungsvertrag abzulehnen. Man sollte nicht politische, sondern nur gemeine Verbrechen als Auslieferungsgrund gelten lassen. Auch der Niederlassungsvertrag gefällt uns nicht ganz.

Hr. von Siegel-Slogau (Fortf. vgl.): Wir begrüßen die Verträge, wenn wir nur einige Bestimmungen ungenügend hätten, namentlich hinsichtlich des Begriffes „politische Verbrechen“.

Hr. Arsch (Kam.): Für uns ist es ein befriedigendes Gefühl, daß Deutschland mit der Türkei als erste Großmacht derartige Verträge abgeschlossen hat. Wir sind überzeugt, daß auch diese Verträge zur allseitigen Entwicklung der Türkei beitragen werden. Wir sehen die Türkei nicht als Auslieferungsobjekt an, wir sind für ihre militärischen Leistungen dankbar.

Hr. Dr. Spahn (Str.): Hier Einzelheiten dieser Verträge, die wir an sich begrüßen, und die einen großen Fortschritt bedeuten. Ich habe sie freuten. Wir nehmen die Verträge an bloc an.

Hr. Meitin (D. Prof.): Wir stimmen den Verträgen zu, auch dem Auslieferungsvertrag, der unseren monarchischen Gesetzen entspricht.

Hr. Erdmann (Soz. A. Gem.): Dem Auslieferungsvertrag und dem Niederlassungsvertrag können wir nicht zustimmen. Das Völkerrecht hat nicht erzwungen. Die Anhebung der Kapitulationen bedeutet einen Vorzug.

Hr. Freiherr von Richthofen (Natl.): Die Bedenken müssen zurücktreten hinter die starke politische Bedeutung für die Zukunft Deutschlands und der modernisierten Türkei. Die Verträge sind eine Konsequenz unseres militärischen Bündnisses.

Ministerialdirektor Dr. Lewand: Es ist ausgeschlossen, daß politische Delikte zur Auslieferungsbefugnis gemacht werden.

Damit ist das erste Thema.

In der anschließenden zweiten Lesung beantragte Hr. Dr. Spahn (Str.) ein bloc-Ablehnung der Verträge mit Ausnahme des Auslieferungs-, Niederlassungs- und Wechselvertrages.

Die en bloc-Ablehnung der übrigen Teilverträge erfolgte, die beanstandeten Verträge wurden in einfacher Zustimmung angenommen.

In fortgesetzter dritter Lesung wurden die Verträge gleichfalls angenommen, ebenso die Auslieferungsbestimmungen zu den Verträgen, sowie die Wechselverträge, die sich auf die Zahlungsbefugnis beziehen.

Präsident Dr. Kaempf bot die Ermächtigung, der obenannten Kammer Groß und Öffentlich zur glücklichen Erledigung dieses großen Werkes übermitteln zu dürfen. Darauf wurden die Ermächtigungen erörtert.

Hr. Dr. Meisinger (Dem.): Ich habe den Bericht über den Wirtschaftsplan und stelle fest, daß nach dem Ergebnis der Ausfuhrberichterstattung die Getreide- und sonstigen Vorräte ausreichen, jedoch bei der bisherigen Dürftigkeit des Volkes ein Durchhalten erforderlich ist.

Hr. Meitin (D. Prof.): Erhielt den Ausfuhrbericht über die Denkmäler betreffend die wirtschaftlichen Maßnahmen während des Krieges und schloß: Ohne Verabschiedung kann man sagen: Wir halten durch. Die Verträge, die die Engländer uns zugesagt hatten, prallen auf die selber zurück. Wir werden die Zähne weissen zusammenbeißen, bis zu einem ehrenvollen, ruhmvollen Frieden.

Präsident v. Batocki: Die Grundbesitzer unserer Getreideerzeugung erheben gegen einen Getreideausfuhrverbot, da wir 40 Prozent unserer Getreides aus dem Ausland beziehen müßten, zumal der Mehrbedarf des Inlandes dazu kam. Die Ertragungen der Gegner behaupten, daß der Krieg dauert, eine wachsende Knappheit geltend. Wir können dankbar sein, wenn es unserer landwirtschaftlichen Bevölkerung gelingt, die Erzeugung auch nur einigermaßen auf der Höhe zu halten. Das Ziel muß sein, eine richtige Verteilung der Erzeugnisse zwischen Mensch und Vieh zu bewerkstelligen. Ich zweiflelos bin sehr gefreut worden. Die großen Schäden und die die bedenklichen Anfuhrerzeugnisse müssen vor allen Dingen verortet werden. Der freie Handel würde nicht der Lage sein, die Bevölkerung nur im höchsten Ermessensmaß zu ernähren. Beim freien Verkehr würde ein Überverbraucht eintreten und eine bedauernde Preissteigerung. Unsere Feinde machen uns jetzt die Marktlieferung nach Los Protokollen in unserem Sinne für England nicht durchführbar. Man bitte sich vor übertriebener Kritik über die Arbeitsfreudigkeit nicht. Von den Behauptungen über das Verderben der Waren, Eisen, Kartoffeln und Schweinefleisch sind keine Befürchtungen. Gegen den bedauerlichen Schleichhandel kann nur mit Hilfe des Publikums angefochten werden; davon ist aber keine Rede. Für das nächste Jahr wird, ob Krieg oder Friede, mit einer Knappheit zu rechnen sein. Beim Getreide und Gemüse wollen wir jetzt den Kleinhandel malten lassen; hinsichtlich getreide der Verträge. Die Organisation wird weiter ausgebaut werden. Die größte Schwierigkeit bilden die Bestandsaufnahmen und Bestandsfeststellungen. Das letzte Jahr vor abnorm. Der ungewöhnliche Frost hat unsere Kartoffelvorräte erheblich geschädigt. Wir hatten aber den Schaden zunächst nicht böser geschätzt, als er nachher tatsächlich war. Ein Fehler war es ferner, daß wir zu spät in den Schwemmelbestand eingegriffen haben. Unsere Vorräte sind nunmehr fast nicht überflüssig. Ein Versuch werden wir einen erzieherischen Aufsicht von dort bekommen, dürfen aber nicht begreifen, daß unter englischer Führung das Land gründlich verunreinigt werden ist. Unsere Verbündeten können nichts abgeben. Die Türkei und Bulgarien führen nicht viele Jahre Krieg um ihre Existenz; ihre Wirtschaftslage hat dadurch sehr gelitten. Auch Österreich-Ungarn kommt nicht in Betracht. Zwei größere fruchtbare Teile sind dort in den Händen der Feinde, als bei uns. Im schlimmsten Falle ist in der Bevölkerung. Durch unsere Schutzwirtschaft sind wir aber für die Zukunft gesichert. Unsere Vorräte reichen aus für eine lange Verlorenzeit. Die Rohstoffbeschaffung unserer Vorräte vermindert. Die Kritik wurde lebhafter. Hr. Meitin ist in Sachverständigen auf dem Gebiet der Ernährung.

Hr. Meitin (D. Prof.): Ich bin sehr froh, daß die Verträge, die wir trotz aller großen Schwierigkeiten und nach langer Zeit endlich abgeschlossen haben, unsere Vorräte ausreichen lassen. Ich bin sehr froh, daß diese Hoffnungen dem Feinde auch diesmal zusammenbrechen werden und daß wir siegreich bestehen werden. (Beifall.)

Hr. Meitin (D. Prof.): Wir dürfen mit dem Dank an die Landwirte nicht zurückfallen. Die Bedenken gegen die Bauern sind eine Verhöhnung am Volke. Sollte die Landwirtschaft ihre Schwäche nicht gelan, so wären wir längst verhungert. Sie leiden unter dem schiefen Wettbewerbs der schlechten Ernährung, dem schlechten Material und dem schlechten Verordnungen. Man muß nicht nur die Stimmung bei den Arbeitern erhalten, sondern auch bei den Bauern. Würde der Bauer einmal streiken, so wäre das unser Untergang. Protokollfabriken und Sammler tragen den größten Teil der Schuld an dem Mangel, nicht die Verhinderung von Getreide an Vieh. Die Bauern haben keinen Vorrat mehr Gewinn an den ungläubigen Preisen, die in den Großstädten mit ihren Produkten erzielt werden. Wir wollen den Gegenlag zwischen Stadt und Land, Süd und Nord nicht verdrängen. Die Bauern helfen uns den Krieg gewinnen.

Hr. Schmidt-Berlin (Soz.): Der Redner sprach nur von der Not der Bauern, nicht aber von der der Großstädter. Dem Präsidenten des Kriegsernährungsamtes können wir den Vorwurf nicht erheben, daß wir auf alle die ungeheuren Fehler und Schwierigkeiten ohne Erfolg binwegsehen haben. Keine unserer Ermahnungen hat bei der Landwirtschaft gefruchtet. Der frühzeitige Ausdruck ist nötig, um die Befehle in die öffentliche Bewirtschaftung zu bekommen. Der preussische Landwirtschaftsminister treibt die Landwirtschaft in das extreme agrarische Fahrwasser, und hier muß der Einfluß des größten Bundesstaates unheilvoll wirken für die ganze Wirtschaft.

Der Weiterberichterstattung wurde auf Freitag 11 Uhr vertagt; außerdem Anfragen.

Schluß nach 6 1/2 Uhr.

Lloyd George über die Lage

Amsterd., 10. Mai. „Handelsblatt“ meldet aus London vom 9. Mai: Lloyd George wird der morgigen Geschäftsbesprechung beimohnen. Man erwartet, daß er über Ausland, die Il-Votfrage und Saloniki sprechen wird.

Veranst.

Muttertag, 10. Mai. (Privattelegramm.) Bei Lloyd waren bis zum 6. Mai einhundertfünfzig Verbindungen über 80 Schiffszugleistungen zu sein. 41 einlangten. Im gleichen Zeitraum des April waren nur 41 Schiffe als Verlust geraten.

nicht möglich, die Rettung Ihres Vaters oder die Verbindung mit demselben aufzugeben. Die Idee des Staatssekretärs von Bülow ist vielmehr, daß, sofern Sie des Boten als Boten für Rußland annehmen wollten, Sie nach einem Jahre, sagen wir am 1. Oktober 1914, zurücktreten können, um zu Ihrem Vater zurückzukehren, und trotzdem würden Sie die Ehre genießen, die mit der Stellung verbunden ist. Es werden keine Verträge zu schließen sein, und es sind keine politischen Gesetze vorhanden, mit denen Sie sich beizugehalten hätten, denn die Regierung wird für ein Jahr dafür sorgen, und Sie werden nicht an Petersburg festgehalten sein, sondern Aufsteher nach Berlin und Wien und in die anderen Hauptstädte Europas machen können, auch nach Stockholm und vielleicht nach Stockholm, und Sie werden alle die Annehmlichkeiten haben, die mit solchen Reisen verknüpft sind. Ich denke, Sie haben eine kleine Tochter. Wenn Sie, was es für Sie bedeuten würde, für den Rest ihres Lebens sagen zu können, daß ihr Vater Boten für Rußland war, und bedenken Sie die Ehre und die Befreiung, das freilich würde sich zu dritten und vierten Generation. Sollten Sie annehmen wollen, so drücken Sie, bitte, umgehend. Die russische Regierung hatte hierfür freilich kein Verbot und lehnte Herr Windel als Boten für Österreich ab, aber dieser Brief trift ebenfalls Bände.

So leben die diplomatischen Fräulein, die am Baume amerikanischer Demokratie reifen. Wir glauben nicht, daß ein vernünftiger Mensch bei uns nach ihren Verlangen träge.

Wieder 32000 Tonnen im Mittelmeer versenkt

Berlin, 10. Mai. (Amstich.) Im Mittelmeer wurden nach neuen Meldungen neun Dampfer und acht Segler mit rund 32000 Tonnen versenkt, darunter am 11. April der italienische mit Munition beladene Dampfer „Gandina“ (10850 To.), am 14. April der französische Dampfer „Gange“ (6686 To.), am 16. April ein unbekannter benannter Dampfer von etwa 5000 Tonnen aus einem Geleitzug heraus, am 21. April der englische fünf beladene Dampfer „Barriore“ (3075 To.), am 25. April der belarische englische Dampfer „Reynolds“ (3264 To.), mit 4500 To. Kohle auf dem Wege nach Port Said, am 26. April der italienische Segler „Augusto Zanotto“ (1200 To.), mit Kapseln von Tunis nach Alexandria, am 28. April der englische Dampfer „Bonatas“ (3345 To.), mit 5200 To. Meis, Getreide und Getrie für Italien.

Der Chef des Admiralflees der Marine.

Reichstagswahlrecht und Verfassungsauspruch

Berlin, 10. Mai. Der Verfassungsauspruch des Reichstages nahm heute mit 16 gegen 9 Stimmen die fortschrittliche Entscheidung zur Frage des Reichstagswahlrechtes in nachstehender abgeänderter Fassung an:

Der Senat Reichstages zur Erledigung, im Reichstages als obener allgemeinere vorzulegen, der bestimmt, daß bis zu einer allgemeinen neuen Feststellung des Wahlrechtes der Reichstagsrat zur Wahl der Abgeordneten-Wahlrechte mit besonders strenger Berücksichtigung des Wahlrechtes, die ein zusammenhängendes Wahlrecht bilden, eine entsprechende Vernehmung der Kandidaten unter Einführung der Verhältniswahl für diese erlassen.

Keine Deckung der Korandrinne

Das Telegramm der Bremerhäger „Nationalzeitung“, wonach Schweden die englische Freigabe für Landestrafen durch Einführung der Korandrinne für Freidampfer erlaubt habe, entspricht nicht den Tatsachen. Das gleichzeitig mit England von Schweden aus auch mit Deutschland in Verhandlungen über die weitere Gestaltung der beiderseitigen Handelsbeziehungen wurde, ist bekannt. Sie scheinen dem Erfolg nahe zu sein.

Honorar Law über die amerikanische Hilfe

London, 9. Mai. (Korrespondenz.) Bei Einbringung der Kreditnotlage von 600 Millionen Pfund Sterling im Unterhaus sagte Honorar Law über den Eintritt der Vereinigten Staaten in den Krieg:

Unsere deutschen Feinde haben eine Energie, organisatorische Kraft und Fülle von Mitteln, die in einer besseren Sache angewendet, nicht verfehlt haben würden, die Welt in den Ruin zu bringen. Sie haben aber auch viele Fehler gemacht, als sie sich entschlossen, zur See einen entscheidenden Schlag gegen ihre Feinde, sondern gegen die Menschheit zu unternehmen. Sie müssen sich die Möglichkeit und die Wahrscheinlichkeit für gemacht haben, daß Amerika zum Kriege gezwungen wurde. Trotz dieser Berechnung und trotz des Erfolges, den der Unterseebootkrieg hat, und den ich nicht verkleinern werde, und der das Volk unseres Landes zwingen mag, Standhaftigkeit zu beweisen und Entschlossenheit zu erheben, die bisher in diesem Kriege unbekannt waren, trotz allem bezweifle ich nicht, daß für die Deutschen die Wahrscheinlichkeit ungenügend steht, daß sie die größten Katastrophen der Welt ihren Feinden ausgereicht. Als Redner, die wir wissen, sagen, daß das amerikanische Volk wahrscheinlich nicht bald tun wird, und daß die Regierung der Vereinigten Staaten schon gegiebt hat, daß sie nicht nur darauf vorbereitet ist, die volle Kraft der Nation zu organisieren, sondern daß sie sich auch ganz klar ist, welchen Wert sie in dieser Beziehung hat. Die Hilfe, die sie abgeben von der finanziellen Seite, ist von höchstem Wert und wird mit jeder Woche immer wichtiger.

Das Wirtschaftskongress eine politische Angelegenheit

Berlin, 10. Mai. (Privattelegramm.) Wie bekannt geworden ist, hat die norwegische Regierung ausgedrückt, daß die Abhaltung der vom Wirtschaftskongress beabsichtigten Kongresse verboten wurde. Selbstverständlich sind von dem deutschen Gesandten entsprechende Vorstellungen erhoben worden. Die einhellige Antwort der norwegischen Regierung steht noch aus.

Verabschiedung von Privatbesitz in Rußland

Petersburg, 9. Mai. (Korrespondenz.) Der Kreis-auspruch von Schlußfolgerung erklärte den Kreis Schlußfolgerung zu einer autonomen Einheit und bildete innerhalb des Kreises Interessengruppen. Es wurde beschlossen, den ganzen Privatbesitz sofort zu beschlagnahmen. Der Präsident und zwei frühere Mitglieder des Komitees wurden verhaftet.

Frankfurter Kriegsbericht

Der Kampf war während der ganzen Nacht ununterbrochen... Die Besatzung der Festung... Die Besatzung der Festung...

Enghischer Kriegsbericht

Der Kampf war während der ganzen Nacht ununterbrochen... Die Besatzung der Festung... Die Besatzung der Festung...

Russischer Kriegsbericht

Die Besatzung der Festung... Die Besatzung der Festung... Die Besatzung der Festung...

Inspektionsrat für die englischen Kriegsgefangenen

Inspektionsrat für die englischen Kriegsgefangenen... Inspektionsrat für die englischen Kriegsgefangenen...

Weltenwende

Das haben wir den Weissen! Unsere Weissen decken nicht... Aber Gyllenburg, Sie kommen doch mit!

Provinz Sachsen und Umgebung

Der Krieg und die Krieger

Das Eisenkreuz... Mit dem Eisenkreuz... Das Eisenkreuz... Das Eisenkreuz...

Lebens- und Genußmittelfragen

Lebens- und Genußmittelfragen... Lebens- und Genußmittelfragen... Lebens- und Genußmittelfragen...

Waffen- und Munitionsmangel

Waffen- und Munitionsmangel... Waffen- und Munitionsmangel... Waffen- und Munitionsmangel...

Waffen- und Munitionsmangel

Waffen- und Munitionsmangel... Waffen- und Munitionsmangel... Waffen- und Munitionsmangel...

Waffen- und Munitionsmangel

Waffen- und Munitionsmangel... Waffen- und Munitionsmangel... Waffen- und Munitionsmangel...

Waffen- und Munitionsmangel

Waffen- und Munitionsmangel... Waffen- und Munitionsmangel... Waffen- und Munitionsmangel...

Frankfurter Kriegsbericht

Der Kampf war während der ganzen Nacht ununterbrochen... Die Besatzung der Festung... Die Besatzung der Festung...

Waffen- und Munitionsmangel

Waffen- und Munitionsmangel... Waffen- und Munitionsmangel... Waffen- und Munitionsmangel...

Waffen- und Munitionsmangel

Waffen- und Munitionsmangel... Waffen- und Munitionsmangel... Waffen- und Munitionsmangel...

Waffen- und Munitionsmangel

Waffen- und Munitionsmangel... Waffen- und Munitionsmangel... Waffen- und Munitionsmangel...

Waffen- und Munitionsmangel

Waffen- und Munitionsmangel... Waffen- und Munitionsmangel... Waffen- und Munitionsmangel...

Waffen- und Munitionsmangel

Waffen- und Munitionsmangel... Waffen- und Munitionsmangel... Waffen- und Munitionsmangel...

Waffen- und Munitionsmangel

Waffen- und Munitionsmangel... Waffen- und Munitionsmangel... Waffen- und Munitionsmangel...

